

RICHTIGES LÜFTEN

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass das richtige Lüften von mehreren Faktoren abhängig ist. Zu den Wichtigsten zählen die Feuchteproduktion der Bewohner, die Grösse der Wohnung und die natürliche Feuchteabfuhr durch Undichtigkeiten der Gebäudehülle.

Je mehr Personen sich in einem Raum oder einer Wohnung aufhalten, desto häufiger muss gelüftet werden. Im Herbst und Frühjahr muss mehr gelüftet werden als im Winter. Bei hoher Belegungsdichte kann vor allem im Spätsommer/Frühherbst mehr Feuchtigkeit anfallen, als durch ein übliches zwei bis dreimaliges Lüften pro Tag weggelüftet werden kann. Entsprechende Probleme können bei relativ dichten Neubauten auftreten, wenn pro Person weniger als 20-25 m² Wohnfläche zur Verfügung stehen. Die Schwierigkeiten werden verschärft, wenn der Heizbeginn im Herbst möglichst lange hinausgezögert wird. Mit dem Einsetzen der Heizung reduziert sich die relative Luftfeuchtigkeit in Wohnungen erfahrungsgemäss innerhalb einer Woche um ca. 5 bis 10% rel. Feuchte.

Wohnungen mit modernen Fenstern, d.h. insbesondere mit Gummidichtungen in den Fensterfälzen, müssen häufiger gelüftet werden, als Wohnungen mit undichten, alten Holzfenstern. Etagenwohnungen müssen normalerweise öfters gelüftet werden als Dachwohnungen oder mehrgeschossige Wohnungen in Einfamilienhäusern. Holzbauten erfordern tendenziell weniger Lüften als Massivbauten, ebenso Wohnungen mit Cheminée, bei denen ein Teil der Feuchtigkeit über das Kamin abgeführt wird. In Altbauten muss nach Renovationsarbeiten an Fenstern und Fassaden in der Regel mehr gelüftet werden als vor der Renovation.

Die Beispiele zeigen, dass das erforderliche Lüften von Fall zu Fall sehr unterschiedlich sein kann. Probleme können deshalb beispielsweise auftreten, wenn eine Familie in eine dichtere Wohnung umzieht. Die üblichen Empfehlungen, dass Wohnungen während der Heizperiode zwei bis dreimal täglich durch Stosslüften zu entfeuchten sind, decken lediglich den Normalfall ab, Wohnungen mit hoher Belegungsdichte müssen vor allem im Herbst häufiger gelüftet werden, Dasselbe gilt für Neubauten, die in der ersten Heizsaison zur Austrocknung von Baufeuchte drei bis fünfmal pro Tage gelüftet werden sollten.

Unter Stosslüften versteht man ein kurzes 5 bis 10-minütiges vollständiges Öffnen der Fenster. Querlüften (Durchzug) mit gleichzeitig geöffneten Türen ist besonders wirksam. Es geht wenig Energie verloren, Wände, Decken und Böden kühlen kaum ab und es kann in kurzer Zeit viel Raumluftfeuchtigkeit abtransportiert werden. Wohnungen, die tagsüber nicht belegt sind, sollten morgens nach dem Aufstehen gelüftet werden. Beim Badezimmer ist eine Lüftung nach dem Duschen/Baden solange erforderlich, bis das Tauwasser von den Spiegeln abgetrocknet ist. Am Abend muss die tagsüber unbenutzte Wohnung nach der Rückkehr der Bewohner zunächst gelüftet werden und eine dritte Lüftung ist vor der Nachtruhe angebracht.

Das Dauerlüften durch Fenster in Kippstellung ist in den Sommermonaten sinnvoll, während der Heizperiode jedoch nicht empfehlenswert. Es kann zu starken Energieverlusten führen. Die Bauteile kühlen im Einzugsfeld des Fensters aus, so dass es nach dem Schliessen der Fenster, d.h. wenn die Raumluftfeuchtigkeit wieder ansteigt, an den unterkühlten Flächen zu Feuchteschäden kommen kann. Die gleichen Probleme bestehen, wenn in einzelnen Zimmern die Heizung abgestellt wird und diese Räume durch eine geöffnete Zimmertüre „temperiert“ werden. In diesem Fall gelangt mit der Wärme auch Luftfeuchtigkeit durch die Türe.

Wichtig ist, dass während den Wintermonaten auch bei feuchter Witterung regelmässig gelüftet wird.

Es stimmt nicht, dass man bei Nebel oder Regen feuchte Luft in die Wohnung hereinlüftet. Die Luft ist im Freien zwar feucht, sie trocknet jedoch durch die Erwärmung im Innern. Aus Küchen und Badzimmern sollte die Feuchtigkeit rasch und direkt nach aussen abgeführt werden. Bei Kochnischen oder Küchen die in den Wohnbereich integriert sind, sind Abluftventilatoren erforderlich.

Wer die genannten Empfehlungen für zu kompliziert hält, der kann, vorausgesetzt er wohnt in einem Gebäude mit Isoliergläsern, das Lüften auf einen einfachen Nenner bringen. Es muss immer dann gelüftet werden, wenn sich am unteren, inneren Scheibenrand der Gläser ein schmaler ca. 5 mm breiter Tauwasserniederschlag gebildet hat. Der Zufall will es, dass dann normalerweise eine Raumluftfeuchtigkeit erreicht ist, bei der an den nach den Regeln der Baukunde gerade noch zulässigen Wärmebrücken das Risiko von Schimmelpilzbefall auftritt.